

Netzwerk „Alter-Demenz-Pflege“ präsentiert sich auf dem Rathausvorplatz

Vorgeschmack auf Rikscha-Projekt

Von Heidrun Riese

SENDEN. In den fünf Jahren seines Bestehens hat das Netzwerk „Alter-Demenz-Pflege“ in Senden bereits einiges bewegt. Wie viel, das machte der Trubel deutlich, der am Dienstagvormittag auf dem Rathausvorplatz herrschte. Dort präsentierten sich die Beteiligten allen Interessierten und Passanten mit laufenden, aber auch kommenden Angeboten. So standen auch zwei Rikschas inklusive Fahrern für kurze Touren durch die Gemeinde bereit – ein kleiner Vorgeschmack auf ein neues Projekt, das bald an den Start gehen soll.

Hubert Bisping, Rainer Lid und Christa Wemmer haben sich über das EhrenWert-Büro zusammengefunden, um bewegungs- und wahrnehmungseingeschränkten Menschen jeden Alters gemütliche Rikscha-Fahrten zu ermöglichen. Dazu haben sich die drei Ehrenamtlichen bereits bei ähnlichen Initiativen in der Nachbarschaft schlau gemacht – zum Beispiel in Lüdinghausen, woher auch die beiden Rikschas kamen, die am Dienstagvormittag in Senden unterwegs waren. „Das ist ein ganz toller Austausch“, sagte Wemmer, als sie eine Rikscha mit



Mit der Rikscha durch Senden: Mathilde Köß (l.) und Ruth Geers haben es – hier mit Amandus Petrausch am Lenker – ausprobiert. Die kurzen Touren sollten ein Vorgeschmack auf ein kommendes Projekt sein. Fotos: Heidrun Riese

zwei strahlenden Fahrgästen um die Ecke biegen sah. „Wir wissen, was wir brauchen – jetzt suchen wir noch einen Träger und Unterstellmöglichkeiten“, informierte sie über den Stand der Dinge.

So wie das Rikscha-Projekt

hat auch das Netzwerk mal seinen Anfang genommen. „Das war mit Beate Dobner vom Regionalbüro Alter-Pflege-Demenz in Münster“, berichtete Susanne Espenhahn, Koordinatorin des Netzwerks. „Damals ging es um Demenz, später sind noch Alter und Pflege als Themen hinzugekommen.“ Damit auch viele Partner wie aktuell der Hospizkreis und die Kolpingbildungsstätte.

Am längsten mit dabei ist Elke Dieker von der Alzheimer-Gesellschaft im Kreis Coesfeld, die von der Dynamik des Netzwerks zu berichten wusste. So sei aus „Hilfe beim Helfen“, einer Kursreihe für Angehörige von Demenzkranken in Kooperation mit der Volkshochschule, vor zwei Jahren

der Angehörigen-Gesprächskreis entstanden. „Da ergeben sich immer wieder Synergieeffekte und neue Ideen“, freute sich Dieker.

Espenhahn, die bei der Gemeinde Senden das Sachgebiet Demografie, Ehrenamt und Familienförderung leitet, kümmert sich nicht alleine um die Koordination des Netzwerks. Sie ist Mitglied einer Steuerungsgruppe, zu der auch Dieker sowie Jutta Sliwinski, Bianca Becksmaier, Angelika Emschore und Petra Heilers gehören. „Wir treffen uns zwei Mal im Jahr in der Sechser-Runde und zwei Mal im Jahr mit allen Beteiligten, um Veranstaltungen wie die heutige zu planen“, verriet sie. Oder auch die Aktionen auf dem Wochenmarkt, auf dem das

Netzwerk an jedem Donnerstag im September anzutreffen sein wird.

Neben den Mitgliedern des Netzwerks war am Dienstagvormittag mit Thomas Berning auch ein selbstständiger Alltagsbegleiter vor Ort und erweiterte die Bandbreite des reichhaltigen Informationsangebots. Da einen Überblick zu verschaffen, auch das sieht das Netzwerk als seine Aufgabe, für das Espenhahn – zu erreichen unter ☎ 025 97/69 96 03 oder per E-Mail an s.espenhahn@senden-westfalen.de – Ansprechpartnerin ist und an die passenden Stellen vermitteln kann. Übrigens nimmt sie auch Wünsche entgegen. Espenhahn: „Wir wollen wissen: Was fehlt in Senden?“



So funktioniert das Netzwerk: Susanne Espenhahn (r.) und Elke Dieker schlossen sich mit Ulrich Spiththöver vom Caritasverband kurz.